

Kurz-Konzeption Kindertherapie-Zentrum



Stuttgarter
Kinderschutz-Zentrum



*Lisa, 10 Jahre:
„Ort der Geborgenheit“*



„Es muss von Herzen kommen, was auf Herzen wirken soll.“

Goethe

Impressum:

Kinderschutz-Zentrum Stuttgart
Pfarrstraße 11
70182 Stuttgart

info@kisz-stuttgart.de
www.kisz-stuttgart.de

Spendenkonto: BW-Bank,
Konto 235 9797, BLZ 600 501 01

Autorin: Ingrid Schwarz

Redaktion: Hannelore Ohle-Nieschmidt
Kerstin Wernich

Stuttgart: Januar 2010



Kindertherapiezentrum

Therapeutische Frühintervention für Kinder und Jugendliche, die innerfamiliäre Gewalt erleben/erlebt haben

1. Erkenntnisse und Konsequenzen des Kinderschutz-Zentrums aus seiner fachlichen Arbeit

Das Kinderschutz-Zentrum arbeitet seit vielen Jahren mit Kindern, Jugendlichen und Familien mit Gewalterfahrung. In der konkreten Arbeit wurde deutlich, dass eine zeitnahe therapeutische Aufarbeitung des innerfamiliären Gewalterlebens eine wesentliche Hilfe für Kinder und Jugendliche und deren Entwicklung ist. Diesbezüglich besteht bisher eine Lücke im gesamten vernetzten System der Kinder- und Jugendhilfe in Stuttgart.

Dieses innovative und gleichzeitig sehr wirkungsvolle Angebot wollen wir erweitern. In den letzten zwei Jahren wurden 76 Kinder von uns therapeutisch begleitet.

Erweiterung des Angebotes im Kinderschutz-Zentrum

Das Kinderschutz-Zentrum hat auf Grundlage seiner Erfahrungen ein **Rahmenkonzept** entwickelt. Es besteht aus jeweils sieben bzw. acht Bausteinen für die fachlich therapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und sieht eine Vernetzung mit den Angeboten der Sozialarbeit vor.

Die therapeutische Intervention hat präventiven Charakter. Sie soll nicht erst einsetzen, wenn Kinder auffällig werden, sondern unmittelbar dann, wenn das Hilfesystem von innerfamiliären Gewalt-Handlungen erfährt oder diese stark vermutet.

2. Therapeutisches Angebot

2.1 Allgemeine Bedingungen

- es ist ein Angebot **speziell** für Kinder, die Gewalt erfahren/erfahren haben
- es soll **frühzeitig** ansetzen, unabhängig davon, ob ein Kind nach außen hin auffällig ist
- es ist ein **therapeutisches** Angebot
- es dient der **Prävention** von psychischen Erkrankungen
- es soll einen **generationsübergreifenden** Gewaltkreislauf durchbrechen



2.2 Konzept

Das therapeutische Angebot beinhaltet **für Kinder** folgende Bausteine:

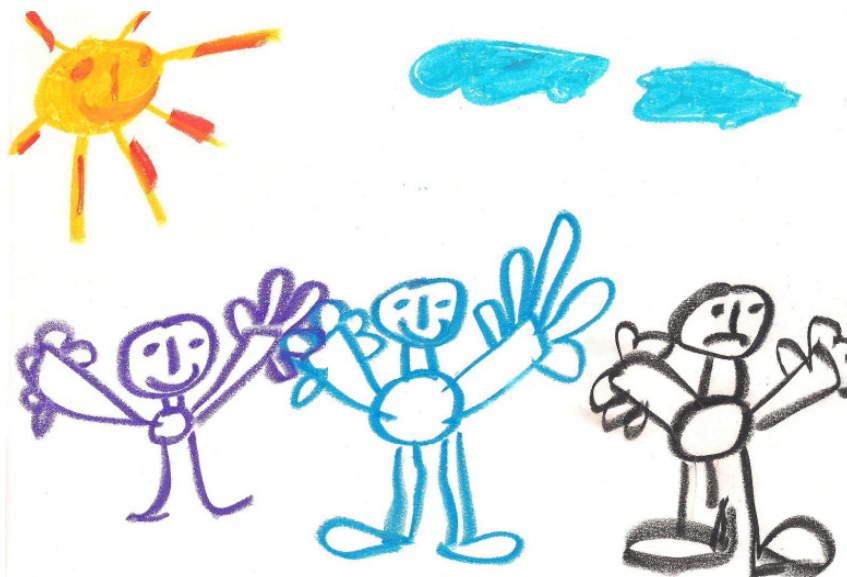
- Baustein 1: Stabilisierung des Körper-Selbst
- Baustein 2: Stressreduzierung und Selbstregulation
- Baustein 3: Erlernen von Affektkontrolle
- Baustein 4: Traumatherapeutische Intervention
- Baustein 5: Integration des Erlebten und Erarbeiten eines Notfallplanes
- Baustein 6: Ergänzung der Einzeltherapie durch Gruppenarbeit
- Baustein 7: Ich und die anderen/Soziale Kompetenz

für Jugendliche die Bausteine 1 -5 und zusätzlich:

- Baustein 6: Selbstverteidigung und Selbstbeherrschung
- Baustein 7: Selbstintegration und Beziehungskompetenz
- Baustein 8: Entwurf von Lebensperspektiven

2.3 Rahmen

- das Angebot gilt für alle Kinder und Jugendlichen, auch für kleine **Kinder ab zwei Jahren**
- das **gesamte Lebensumfeld** des Kindes/des Jugendlichen wird einbezogen
- es ist **Teil eines vernetzten Angebotes** bestehender sozialer Hilfen in enger Kooperation mit dem Hilfesystem (Schule, Kindertagesstätte, Kinderkrankenhaus, Ärzte, Beratungszentren, ...)
- es ist ein **zeitnahes** Angebot (ohne Wartezeit)



Daniel, 6 Jahre



3. Inhaltliche Begründung

Jedes Kind hat das Recht auf physische und psychische Gesundheit. Jedes Kind braucht die Chance auf eine gesunde und sozial verantwortliche Entwicklung¹

Gewalt, die Kinder in der Familie erleben, hinterlässt Spuren. Im geringsten Fall wirkt sie auf Kinder verunsichernd und verletzend, im schlimmsten Fall massiv erschütternd und traumatisierend. Aus zahllosen Untersuchungen wissen wir, dass das Risiko sehr groß ist, dass Kinder, die Gewalt erlebt haben, massiv in ihrer Entwicklung und Lebensperspektive gehemmt und eingeschränkt werden.

Aus der aktuellen Hirnforschung wissen wir, dass Gewalterfahrung bei Kindern auch die Hirnentwicklung beeinträchtigt.²

Der Amoklauf von Winnenden hat die Aufmerksamkeit auf psychische Auffälligkeiten bei Jugendlichen gelenkt. Die neueste große Bella-Studie³ belegt, dass psychosomatische und psychische Probleme bei Kindern und Jugendlichen zunehmend an Bedeutung gewinnen. Bei etwa zehn Prozent aller Kinder und Jugendlichen wird ein Beratungs- und Therapiebedarf gesehen. Kinder aus konfliktbelasteten Familien haben ein bis zu fünffach erhöhtes Risiko, psychisch auffällig zu werden. Auch Kinder mit Migrationshintergrund sind laut Studie psychisch auffälliger.

Ebenso ein hoher Risikofaktor für spätere psychische Erkrankungen im Erwachsenenalter ist erlebte Gewalt im Kindes- und Jugendalter. Überall dort, wo es gelingt, Folgestörungen und psychische Erkrankungen zu verhindern, hat dies eine enorme Auswirkung auf die Zukunft. Die Gesellschaft erspart sich dadurch nicht nur immense Folgekosten, sondern profitiert auch vom Erhalt der Produktivität und Kreativität dieses Personenkreises für die Gesellschaft. Die körperliche und psychische Gesundheit von Kindern ist das Potential unserer Gesellschaft von morgen.

Drei Millionen Kinder leben in Armut, über 10.000 sind es in Stuttgart. Sie sind arm an Bildung und arm an Verhaltensmöglichkeiten. Eine Prävention im psychodynamischen Verständnis bedeutet eine Intervention, die nicht nur eine ich-verträgliche, sondern auch eine sozialverträgliche Lösung und Integration entwicklungsspezifischer innerer und äußerer Konflikte ermöglicht.

Jede frühe Intervention bei Kindern mit Gewalterfahrung ist eine langfristige Prävention. Therapeutische Angebote für risikobelastete Kinder, Jugendliche und deren Familien gehören fachlich zum Bereich der sekundären Prävention. „Sekundäre Prävention greift sich anbahnende pathologische Entwicklungen auf und versucht, sie einer gesundheitsfördernden Lösung zuzuführen, so dass eine manifeste Erkrankung verhindert wird.“⁴

¹ Handbuch Kindesmisshandlung und Vernachlässigung, Göttingen, 2005

² Gerald Hüther: „Die Folgen traumatischer Kindheitserfahrungen für die weitere Hirnentwicklung, AGSP, Jahrgang 2002

³ Studie zum seelischen Wohlbefinden und Verhalten von Kindern und Jugendlichen in Deutschland, eine Ergänzung der Kiggs-Untersuchung des Robert-Bosch-Instituts 2006 zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland

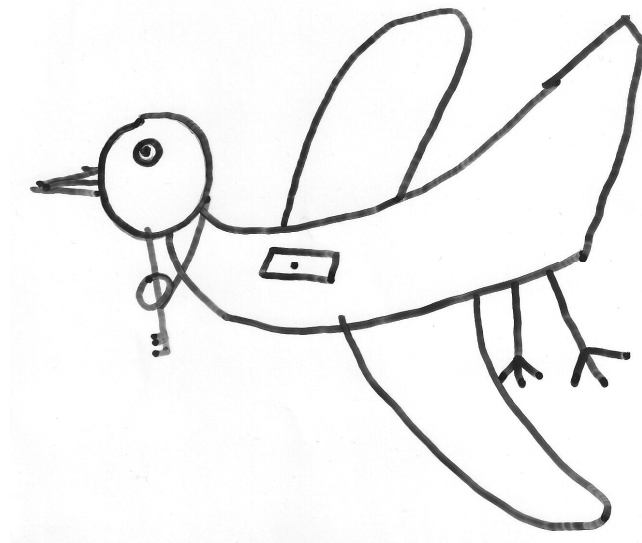
⁴ Arne Burchartz: Prävention und Rehabilitation psychischer Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter, in: Lehrbuch der Psychotherapie, Bd. 5, Psychoanalytische und tiefenpsychologisch fundierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, S. 65



4. Einbettung des Angebotes in die bestehenden Hilfen

Mit diesem Angebot schließen wir eine Lücke im Versorgungssystem. Zusätzlich zu den bestehenden sozialpädagogischen und beraterischen Angeboten der Jugendhilfe erschließen wir damit ein therapeutisches Angebot für Kinder und Jugendliche. Es ist eine ergänzende Unterstützung im Gesamtpaket des Hilfeangebotes. Es wird in enger Kooperation mit allen beteiligten Systemen gearbeitet. Der Blickwinkel geht von der Situation des Kindes und seiner inneren Befindlichkeit aus. Er wird in den Hilfeplanprozess eingebracht.

Niedergelassene Therapeuten können diese frühe Intervention nicht zusätzlich leisten. Sie haben außerdem nicht die Möglichkeit, regelmäßig mit anderen Hilfeinstitutionen und dem sozialen Netz der Kinder und Familien zusammen zu arbeiten. Sie helfen vielmehr Kindern und Jugendlichen (und das auch schon mit einer langen Warteliste), die bereits manifest erkrankt sind und deswegen Therapien über die Krankenkassen finanziert bekommen. Andere Beratungsstellen haben nicht diesen spezifischen Auftrag und sind entsprechend nicht oder zu wenig für diese Arbeit ausgestattet.



Sana, 8 Jahre:
„Der Seelenvogel“,
der den Schlüssel zu den Gefühlen um den Hals trägt